

A nen / es seye das rechte Nux methel bey den Arabern / F
ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur und Eigenschaft der Stechäpfel.

Schädlich:
für den
Stechäpfel.
Die Stechäpfel sind kalt im letzten Grad / ganz
und gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget /
daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman
sich solcher Aepffel enthalten soll / dann sie machen ra-
send / und wann man etwas zu viel gessen hat / so tödten
sie.

B Wann aber jemand solcher gessen hätt / der soll [als-
bald warme Butter trincken / darzu die Hand und Fuß
in warmem Wasser halten / und] sich alsobald wür-
gen / und einen guten Theriack [Bolus armenus, mit
süßem Mandelöl getruncken] oder Terram sigillatam
darauf eingenommen. [Es hilft auch ein Trunk
Wermuthwein mit einem halben quintlein Salniter
vermischet. Auch soll man an Rauten / Bibergeil / zu-
vor in starcken Essig geweicht / riechen: Desgleichen
weiße Nießwurk in die Nasen streuen.]

Dodonæus schreibt / wann man daran rieche / so be-
schwären sie das Haupt / und seyen ihm schädlich.

[Die andere soll auch nicht in Leib gebraucht wer-
den: wiewol etliche wollen / die Türcken machen ihren
Maßlac daraus.]

Das XII. Cap.

Von Alraun.

* Alraun. * Mandragora.



E Alraun ist ein Kraut / dessen Wurzel dem Mens-
chen unterhalb des Nabels etwas ähnlich / son-
derlich unden auß mit den Beinen / wie die Fi-
gur klar aufweist: Derohalben ist diese Wurzel von
dem Pythagora Anthropomorphus, das ist / Menschen-
förmig geheissen worden. Und ist die Wurzel an-
zusehen / wie ein schwarzgrauer langer Rettich / et-
wan mit zweyen / etwan mit dreyen Zincken oder Bei-
nen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das
Männlein und Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Man-
golt / aber hart / bleichgrün / glatt / mit viel Adern durch-

zogen / und auf der Erden zu rings umher aufge-
spreitet / hat keine Stengel / sondern bringet etliche
bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen / welche so
sie abfallen / ziemliche grosse saffransfarbe Aepffel folgen /
die eines starcken Geruchs sind / und inwendig einen
weißen breiten Saamen haben / die Wurzel ist biß-
weilen arms dick.

Des Weibleins Blätter sind schmaler / kleiner /
schwärker / vergleichen sich etlicher massen den schma-
len Lattichblättern / liegen auf der Erden aufgespreit
wie des Männleins / eines übeln und starcken Geruchs /
hat auch kein Stengel / kleinere Blumen und Aepffel /
nicht grösser dann die Aepffel / inwendig voller Sa-
men / wie die Kernen in den Biren. Die Wurzel ist
außwendig schwarzleht / inwendig weiß / mit einer
dicken Rinden / wie auch das Männlein überzogen.

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art
von Alraun gesehen / welche viel kleinere und dunck-
lere Blätter hat / die Blumen aber sind viel grösser
dann an den vorigen / und blau / die Aepffel rund /
bleichgelb und wolriechend / deren auch C. Clusius ge-
dencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Wel-
schenlands / insonderheit in Apulia auf dem Berg
Gargano, dannenher man die Aepffel / und die Rin-
den von den Wurzeln in die Apotheken bringet / man
zielet sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius
in Spanien über Gades gefunden / im Hornung zeitig
ge Frucht bringende.

H Allhie ist zu mercken / daß die Wurzel / so von den
Landstreichern und Theriackskräutern / für Alraun
fälsch getragen wird / nicht Alraun ist / sondern ein gemä-
chet Ding sey / dann sie schneiden die Brionenwurk /
oder Rohrwurk / dieweil sie noch frisch sind / in eines
Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörn-
lein an die Ort / da sie wollen Haar haben / darnach
stossen sie dieselbige Bildnuß in einen heissen sand / und
lassens ein zeitlang darinn / biß auß gemelten Körnlein
Zäerlein wachsen / welches gemeiniglich in dreyen
Wochen geschicht / alsdann graben sie es wieder auß /
schaben die angewachsene Zäerlein mit einem scharf-
fen Messer / und machen sie also fein subtil / als wä-
rens Haar an dem Haupt / Bart und bey der Schaam /
damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurzel
verkauffen sie für Alraun / überreden die Leut / wie die
so schwer zu bekommen sey / müssen unter dem Galgen
mit sorglicher Mühe außgraben werden / darzu muß
man einen schwarzen Hund haben / der sie an einem
Strick aufreisse / der Außgräber aber müsse die Ohren
wol verstopffen / dann so er die Wurzel höre schreyen /
stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie
die Wurzel theur / als mache sie die Leut glücklich /
die unbährhafte Weiber fruchtbar / habens alle Sam-
stag in Wein oder Wasser sieden müssen / sauber ein-
wickeln und heimlich halten / damit sie auch ihre Schel-
mery und Betrug / deren sie voll sind / bemänteln / brin-
gen sie dieses herfür auß dem Josepho, so die Jüdische
Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden
Buch am 23. Capitel einer Wurzel gedencet / die er
Baraa nennet / welche mit obgenannten Ceremonien
und Gespenst außgraben wird / schreibt aber nicht / daß
es Alraun seye. Hiebey wil ichs lassen bewenden / und
zur Alraun Namen und Natur treten.

Von den Namen.

Alraun heist Griechisch *μανδραγόρας*, *αντίμηλον*,
κισκία, *ανθρωπομορφος*. Arabisch *Jabora*. He-
braisch *Dudaim*. Niderl. und Böhmisch *Mandragora*.
Frantzöf. *Mandragore*. Welsch *Mandragola*. Spanisch
Mandracola. Englisch *Mandrake*. [Latein I. *Mandra-*
gora fructu rotundo, C. B. *Mandragora mas*, Trag.
Fuch. Matt. Dod. gal. Lac. Cord in Diosc. Ad. Lob.
ic. & obs. Lug. Cam. *masculus*, Tur. *albus seu mas-*
culus,
D d d d d 2

A culus, Cord. hist. mas vel alba, Cam. Mandragora, Ang. Mandragoras, Gef. hort. Cæs. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras foemina, Trag. Mat. Cord. in Diosc. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Cæs. Cam. niger seu foemina, Cord. hist. Cam.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Alrauns.

Alraun ist kalt im dritten Grad/ aber trucken im ersten/ die Rinde der Wurzel kühet und trucknet. Die Frucht ist etwas feuchter/ dann die Wurzel.

Innerlicher Gebrauch.

Der Wurzel Rinden ist im Brauch wie auch der Saft/ so auß der frischen Wurzel gepreßt wird.

B Die Rinden soll in Luft aufgehengt und getrocknet werden/ daß sie nicht schimlig werde. Etliche sieden diese Rinden in Wein/ seihens darnach durch/ und geben ein kleines Becherlein voll zu trincken denen/ so nicht schlaffen mögen/ grossen Schmerzen haben/ und die man ohne alle Empfindlichkeit wil schneiden oder brennen: Aber darzu soll man wol zusehen und einen Fleiß brauchen. Im fall/ daß er zu lang schlaffen wolt/ soll man scharffen Essig auf das Haupt sprengen/ und gestossenen Pfeffer/ Senff oder sonst was niessen machet für die Nasen halten.

Den Saft so auß den Wurzel gepreßt ist/ thut man in ein irdisch Geschirz/ biß er dick wird/ und ist kräftiger/ dann der/ den man aus den Aepffeln truckt.

C Dieses Safts ein drittheil eines Quintleins schwär mit Meth und Honigwasser eingenommen/ treibt auß den Schleim und schwarze Gallen/ wie die Nieswurzen/ gehöret für die unsinnige Menschen/ und so man dessen mehr nimt/ tödet er den Menschen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen sie wachsen geessen/ aber sie bringen ein schwärmühtiges Haupt mit schlaffen/ so man auch daran reucht/ bringen sie den Schlaf.

Wer weiters von der Alraun wissen wil/ der lese Dioscoridem und Plinium.

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter wann sie grün zerkrüschet/ mit Gerstenmehl vermischet/ über die hitzige Augen gelegt/ lindern sie/ zertheilen auch allerley Geschwülst und Härte/ so mans fünf oder sechs Tag sauberlich damit reibet/ verzehren auch alle Wundzeichen.

Die Blätter wann sie noch frisch und über frische Wunden gelegt werden/ sollen sie die heilen/ desgleichen die grüne Wurzel mit Honig und Del temperiert.

Die Wurzel in Essig zerstoßen/ und übergelegt/ heilet das Rotlauff: Mit Honig und Del vermischet und übergestrichen/ heilet die Biß der Schlangen: mit Wasser gesotten und aufgelegt verzehret die Geschwülst der Kropffe/ mit Gerstenmehl übergelegt/ lindert den Schmerzen der Geleich.

Die Wurzel in Wein/ süßem Mandelöl/ und in Schweinschmalz gesotten und zerstoßen/ erweicht alle harte Geschwülst und Beulen/ sonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweicht auch das verhartete Milk.

E Den Saft vermischet man unter die Arzneyen/ so zu den Augen/ und zu Legung der Schmerzen gebraucht werden.

Ein Zäpflein davon geschnitten/ und in Aßter gethan/ machet schlaffen: Zu Mutterzapflein gebraucht/ soll die verstandene Reinigung der Weiber fördern/ desgleichen auch die Geburt treiben.

Der Saamen mit lebendigem Schwefel gebraucht/ soll den Weibern den unmaßigen Fluß ihrer Reinigung stellen.

Man saget/ daß die Wurzel das Helsenbein weich mache/ wo mans auf sechs oder sieben Stund mit dieser Wurzel siede/ also daß mans leichtlich biegen könne/ und darauß machen was man wil.

F Von dem Alraundl. Oleum Mandragoræ oder de pomis Jabrol genannt.

Mon den Aepffeln oder auch Wurzel hat man ein Del/ so also in Belschland bereitet wird. Nimm des Safts auß frischen Aepffeln gepreßt/ oder in Mangel deren/ nim des Safts der Wurzel/ Lindetöl jedes gleich viel/ vermisch zusammen/ und siede es in doppeltem Geschirz/ biß der Saft ganz eingesotten/ und so du kanst/ so laß den Saft zum drittenmahl in Del einsieden/ so wird er desto kräftiger. Dieses ist ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geschwülst und Entzündung.

Etliche nehmen den Aepffel ein halb Pfund/ gemein Baumöl drey Pfund/ legen die Aepffel darein/ und lassens also erbaiten.

G In den Apotheken haben sie ein grössers und stärkeres/ so man Compositum nennet: Nemen Baumöl dritthalb oder zwey Pfund/ Saft von den Alraunäpffeln oder der Wurzel acht Loht/ Saft von weissen Bilsen vier Loht/ Saft von weissen Nagsaamenhäupteren sechs Loht/ Saft von Viosotten und dem jungen Schirling jedes zwey Loht. Etliche thun noch darzu sauren Granatsaft acht Loht/ Opium, Storax calamita jedes ein Loht/ kochens durcheinander/ biß sich die feuchte gar verzehret hat: Oder lassen die Saft sampt dem Del zehen Tag an der Sonnen erbaiten/ darnach kochens in zweyen Geschiren/ biß sich die Saft verlieren/ seihens durch/ und thun letztlich das Opium und Storax wol zerrieben darinn. Dieses Oehl an die Stirn/ Schlaf/ Naslöcher/ Puls der Händen und Fußsohlen gestrichen/ bringet den Schlaf/ mildert die Wehetagen des Haupts/ und stillt die Wahnwitzigen unsinnigen Menschen.

Das XIII. Cap.

Von Wolffswurz.

1. Ein Geschlecht der Wolffswurz. Aconitum pardalianches.



Seynd der Wolffswurz viel Geschlecht observiert worden. I. Das erste Geschlecht auß der vorgestellten beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe/ den Schweinsbrodt oder den wilden Eucumernblättern ähnlich/ allein daß sie kleiner seyen/ auch rauch und härig/ [wie auch die Stiel daran sie hangen/] der Stengel ist rauch und einer Spannen hoch: Die Wurzel hat eine Gestalt wie ein Scorpionenschwanz/ und glihet wie ein Alabaster. Matthiolus saget/ sie seye weiß/ ziemlich lang und dick.

II. Das ander Geschlecht/ ist dem ersten mit seiner Wurzel bey nahe gleich/ allein daß auß den Seiten dieser

Schlaffen machen.

Unsinnige Menschen.

Schlaf bringen.

Hitzige Augen. Geschwülst. Wundzeichen.

Frische Wunden.

Rotlauff. Schlangenbiß. Kropff. Schmerz der Geleich.

Harte Geschwülst. Verhartet Milk.

Schmerz stillen.

Schlaffen machen. Weiberzeit und Geburt fördern.

Unmäßiger Weiberfluß.

Hitzige Geschwülst.

Schlaf bringen. Haubtwunde. Wahnwitzige.

I. Wolffswurz.

II. Wolffswurz.